

# **Dan-Peter Poetke**

## **Bewerbung als Referent für Frauenschach**

Viele kennen mich nach 12 Jahren ehrenamtlicher Arbeit als Referent für Frauenschach.

Für alle anderen Delegierten, kurz einige persönliche Angaben. Ich bin 62 Jahre und seit über 40 Jahren verheiratet. Wir haben zwei erwachsene Söhne und zwei Enkel.

Beruflich bin ich in der Versicherungswirtschaft tätig.

Schach spiele ich seit 54 Jahren, durch berufliche Umstände in Vereinen an verschiedenen Orten und mit Unterbrechungen. Ich bin aktives Mitglied beim Burger SK.

Das aktive Schach tritt allerdings seit Jahrzehnten in Hintergrund, weil ich als Turnierorganisator und Funktionär stark engagiert bin. Ich bin Internationaler Schiedsrichter.

Was hat sich in den letzten 12 Jahren im Frauenbereich verändert

Die Organisation des Frauenschachs wird inzwischen von vielen Schultern getragen. Sehr wichtig war es gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden. In den Frauenbundesligen gelang es die Zusammenarbeit mit den Mannschaftsleiterinnen und Mannschaftsleitern zu verbessern. Alle Deutschen Meisterschaften wurden qualitativ stark verbessert, die DFMM-LV (Braunfels) auch quantitativ.

Das große Sorgenkind IODFEM machte 2020 einen entscheidenden Entwicklungssprung.

Der Anteil der Frauen im DSB erhöhte sich in den 12 Jahren um 33%!

Mit allen anderen Funktionären wurde eine freundschaftliche Zusammenarbeit gepflegt und davon profitiert.

In den nächsten Jahren ist mein Ziel mit dem Frauenreferat die Entwicklungen fortzusetzen. Die Grundlagen für die Steigerung des weiblichen Anteils legt die DSJ e. V. Durch die weitere Verzahnung werden die die vielen Ehrenamtlichen in den Ländern geschult (Mädchen und Frauenschachkongresse). Entscheidend ist dabei, die Möglichkeiten zu verbessern, dass die Frauen nach dem Verlassen der DSJ e. V. beim Schach bleiben. Durch gezieltes Ansprechen aktiver Frauen soll sich die Zahl der Länder ohne Frauenreferentinnen/ Frauenreferenten verringern. In der Zusammenarbeit mit der Kommission Leistungssport wurden in den letzten Jahren Fortschritte erreicht. Die Ideen von GM Gerald Hertneck werden seitens des Frauenreferates unterstützt.

Im Punkspielbetrieb gilt es sie Saison der FBL zu Ende zu spielen und eine fast normale Saison 2021/2022 zu spielen. Langfristig gilt es aufzupassen, dass es im Bereich der Regionalligen keinen Schwund gibt.

In Zusammenarbeit mit meinem Team im Frauenreferat, den Ländern und der DSJ e. V.: wird es auch in der nächsten Wahlperiode vorwärts gehen.

Die Frauenkommission hat mich einstimmig für das Amt vorgeschlagen.

Wenn ich Euer Vertrauen bekommen, freue ich mich auf die Zusammenarbeit in den nächsten Jahren.

**Dan-Peter Poetke**

inzwischen

Kandidiert man als Mann für das Frauenamt, fühlt man sich gezwungen eine Erklärung mehr einzufügen. Mir ist es wichtig auf diesem Feld mein Motto umzusetzen – als Funktionär dafür zu sorgen, dass Schach gespielt wird. In den 2 Jahren habe ich gespürt, dass den Frauen selber das Geschlecht nicht wichtig ist, sondern die Taten.

In den folgenden zwei Jahren ist es mein Ziel, die Meisterschaften im Frauenbereich voranzubringen. In der Deutschen Fraueneinzelmeisterschaften das Teilnehmerfeld qualitativ zu erhöhen. In diesem Bereich möchte ich die sehr gute Zusammenarbeit mit dem Bundesturnierdirektor Ralph Alt erwähnen. Die offene Deutsche Frauenmeisterschaft soll zu einem großen Frauenopen sich entwickeln. Bei der Ländermeisterschaft der Frauenmannschaft muss das Teilnehmerfeld wieder erhöht werden. Ein Traum wäre, dass alle Länder aktive Frauenreferenten haben.

Die Mitgliederentwicklung im DSB kann nicht befriedigen. Wir haben es mit einem veränderten Freizeitverhalten zu tun, es gibt viele Wissenschaftliche Untersuchungen, dass die unter 50-jährigen nicht mehr so zahlreich über ein dominierendes Hobby verfügen, dem sie „verfallen“ sind. Einen Schwerpunkt sehe ich im Jugendschach, wir sollten stärker herausstellen, dass jugendliche Schachspieler wichtige Charaktereigenschaften entwickeln und die Fähigkeit erwerben Wissen sich anzueignen und anzuwenden. Sie bestehen besser in unserer Leistungsgesellschaft. Der Mensch ist ein soziales Wesen und Schach ein Hobby, dass man von Kind an bis ins Seniorenheim betreiben kann. In einer immer oberflächlicheren Welt findet man in der „Vereinsmeierei“ gute Freunde. Selber sollten alle Schachspieler dafür sorgen, dass in den Orten erlebt wird, dass es einen aktiven Schachverein gibt. Neben ständiger Pressearbeit gilt es heraus zu gehen auf die Straßen, in die Parks, Einkaufszentren, ... . Ein Projekt möchte ich erwähnen, ich werde als Moderator Ende August ein Simultan des amtierenden Kreismeisters gegen Politiker und Firmeninhaber in einem Marktkauf während der samstäglichen Haupteinkaufszeit begleiten. Als DSB sollten wir uns auch an die vielen Spieler und Spielerinnen wenden, die Schach spielen können und es selten oder gar nicht tun. An speziellen Tagen die Vereine ausschließlich für diese Schachspieler öffnen, ohne gleich mit dem Mitgliedsantrag zu winken.

Die bemerkenswerte Entwicklung im modernen Schach für mich, dass die Weltspitze Varianten aufs Brett zaubert, die man früher für nicht spielbar hielt. Die Weltspitze verzichtet dabei teilweise auf die passive Königssicherheit(Rochade), weil die Aktivität des eigenen Figurenspiels den König schützt. Stellvertretend möchte ich den Sieg von Kamsky gegen Topalow im Kandidatenturnier in Kasan nennen, als der König erst im späteren Mittelspiel(18.Zug) nach f7 zog. Schön finde ich auch, dass etwas reiferen Spieler mit Anand und Gelfand um die WM spielen und beweisen, dass es im Schach nicht zur Dominanz der Teenies kommt.

Für Schach werben sollte jeder Spieler ständig. Ich nutze Kundenkontakte oft für eine Partie, wenn ich feststelle, einem engagierten Freizeitspieler gegenüber zu sitzen. Wir müssen erreichen, dass die Menschen wissen, in ihrem Ort gibt es einen aktiven Schachverein, bei dem ihre Kinder gut aufgehoben sind.